

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen

Die Musik: Eine Brücke vom Irdischen zum Himmlischen

Wer vor hohen kirchlichen Feiertagen in die Veranstaltungskalender schaut, steht jeweils einem fast unüberschaubaren Angebot an Konzerten gegenüber. Einer grossen Beliebtheit erfreuen sich in diesen Wochen immer wieder Kirchenkonzerte mit geistlicher Musik. Vielen Menschen erleichtern diese Konzerte, analog einem Ritual, ihre persönliche Einstimmung auf die kirchlichen Feiertage. Die Zuhörenden, ob in kirchlichen Traditionen beheimatet oder auch als sogenannt «Kirchenferne», werden mittels der Musik wie durch ein unsichtbares Band miteinander verbunden. Ein deutscher Kirchenmusiker formulierte einmal die These, dass in keinem anderen Bereich des kirchlichen Lebens die Verbundenheit und geistliche Gemeinschaft über Kirchen- und Konfessionsgrenzen hinaus so tief erfahren werden können wie durch das gemeinsame Erleben von Musik. Deshalb erstaunt es nicht, wenn vor allem bei Festen, Geburtstagen, Jubiläen und anderen feierlichen Zusammenkünften – zu denen ja auch die Gottesdienste gezählt werden dürfen – Gesang und Musik als Gemeinschaft stiftendes Element eine wichtige Funktion haben.

Das Ineinanderfliessen von Musik und Gottesdienst können wir in verschiedenen Ausprägungen und seit «Urzeiten» in den allermeisten Religionen beobachten. So erstaunt es nicht, dass auch in der Bibel immer wieder von gottesdienstlicher Musik berichtet wird. Da wäre zuerst einmal die Sammlung der Psalmen, das umfangreichste Buch der Bibel, zu nennen. Die Lieder und Gebete dieser Sammlung bildeten ein Grundelement des Tempelgottesdienstes in Jerusalem. Die zentrale Stellung der Musik bei gottesdienstlichen Feiern wird im Bericht von der Einweihung des salomonischen Tempels deutlich. Bei den



Musik ist die Ursprache des Menschen (Karl Adamek). UELI SCHÜRCH

Feierlichkeiten erklang ein regelrechtes Orchester, gebildet aus Lautenisten, Harfenisten, Zimbelspielern und 120 Trompetern und Posaunisten. Dazu gesellte sich der Chor der levitischen Priester. «Wie ein einziger Mann, eine einzige Stimme hätten die Instrumentalisten und Sänger das Lob Gottes erklingen lassen» (2. Chron 5, 11–14). Auch nach besonderen Ereignissen, wenn das Wirken Gottes gegenüber seinem Volk besonders erfahrbar werden sollte, erklangen Lob- und Danklieder, in denen das rettende und helfende Eingreifen Gottes besungen wurde, wie z. B. im Miriam-Lied nach der Rettung am Schilfmeer (2. Mose 15, 20 f). So finden sich in der Zürcher Bibel nicht weniger als zwanzig verschiedene Instrumente unterschiedlicher Gattungen, wobei wir heute nicht wissen, wie die

Musik in biblischer Zeit wirklich geklungen haben mag.

Jesus und der Lobgesang

Und was erfahren wir über Jesus? Hat Jesus auch gesungen und musiziert? Eine direkte Antwort auf diese Frage können wir im Neuen Testament nicht finden. Jedoch gibt es verschiedene Stellen, die indirekte Hinweise beinhalten. Im Matthäusevangelium lesen wir beim letzten Mahl von Jesus mit seinen Jüngern am Gründonnerstag, dem Ursprung unseres Abendmahls, folgende Bemerkung: «Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg» (Mt. 26, 30). Jesus feierte also das Passah-Mahl mit seinen Jüngern nach überlieferter jüdischer Tradition: In einer festgelegten Reihenfolge von Dank- und Lobpsalmen, die teilweise gesungen oder dann in einem

besonderen Sprechgesang vorgetragen wurden. Weil Jesus im jüdischen Glauben beheimatet war und in den Synagogen lehrte und predigte, war er auch mit dem Singen von Psalmen in den Gottesdiensten vertraut. In den jungen Christengemeinden entwickelte sich das Singen der altvertrauten Psalmen wie auch von neuen geistlichen Liedern schon sehr früh zu einem zentralen Element der Gottesdienste, wie im Kolosserbrief zu lesen ist: «Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen; lehrt und ermahnt einander in aller Weisheit; mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen» (Kol. 3, 16).

Bis zur Reformation lag das Hauptgewicht der geistlichen Musik neben der Vertonung von Psalmen hauptsächlich auf liturgischen Texten der Messe. Der Gemeindegesang war in

der Regel auf kurze Antwortrufe wie «Kyrieleis» beschränkt. Eine folgenreiche Neuerung im Zuge der Reformation bildete der Einbezug des Gemeindegesangs als regelmässiger und vollgültiger Bestandteil des Gottesdienstes. Auf diesem Fundament entwickelte sich in der Folge die evangelische Chormusik. Ihren festen Ort im Gottesdienst verdankt die Musik ihrer Wirkung auf die menschliche Seele, wie es eine Pfarrerin aus dem Kanton Zürich formuliert hat: «Musik macht das Herz, die Ohren, alle Sinne weit auf. Und kann auf ganz einfache, direkte Art die tieferen Schichten in uns ansprechen und eine Verbindung zum Göttlichen, zum Himmel schaffen. Und zwar so intensiv, innig und tiefgehend, wie das Worte oft nur begrenzt können.»

PFARRER UELI SCHÜRCH

«Ein heller Morgen ohne Sorgen» – Lied Nr. 578 aus dem Kirchengesangbuch

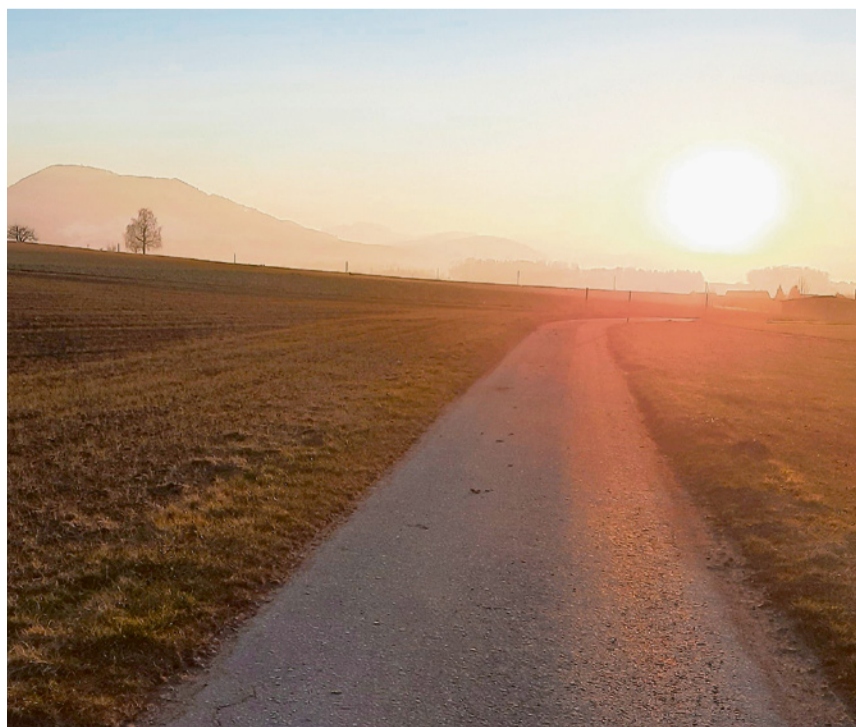
Die Melodie dieses Kanons (Text und Musik: Willy Gohl, 1957) beginnt in der Tiefe und schwingt sich gegen den Schluss bis weit in die Höhe. Der Komponist hat mit seiner Melodieführung die Bilder und Stimmungen des Textes musikalisch nachgezeichnet.

«Ein heller Morgen ohne Sorgen folgt der düsteren Nacht.» Zu Beginn wird die Stimmung am frühen Morgen beschrieben. Mit der einsetzenden Morgendämmerung wird die Umgebung immer deutlicher erkennbar. Begleitet wird die Stimmung von einem regelrechten Konzert mit Vogelgezwitscher, das die unheimliche Ruhe der Nacht vertreibt. Die erste Phrase des Kanons schildert diese langsam aufkommende Bewegung: Vom tiefen Ton der Nacht steigt die Melodie tänzerisch in die Höhe des Vogelkonzertes auf.

«Nach Dunkel und Schatten leuchten die Matten, die Flur und der Wald erwacht.» Ein letztes Mal schweift der Blick zurück auf die vergangene Nacht, unterstrichen durch die Melodie, welche aus der Tiefe kommt: die Nacht als etwas Unheimliches, etwas, was Angst machen kann. Aber das Erwachen rings umher – das die Düsternis langsam überstrahlende Licht –

drängt diese Gedanken zurück: «... leuchten die Matten, die Flur und der Wald erwacht.» Diese Worte erinnern mich an eine Szene, die ich vor etlichen Jahren beobachten konnte: An einem frühen Morgen hoppelten sechs junge Feldhasen voller Lebensfreude auf einer Wiese herum, und gleich nebenan ästen drei Rehe in aller Ruhe.

«Des Schöpfers Macht hat Licht gebracht.» Nun steigt die Melodie in einer gemächlichen Bewegung in die Höhe. Ein regelrechter Sonnenaufgang. Die Sonne löst sich langsam vom Horizont und erhellt den Weg durch den kommenden Tag. Der Text ruft in Erinnerung: Das Erwachen an jedem neuen Morgen wie auch das Zurückweichen der düsteren Nacht haben einen Ursprung. Das Licht der Sonne verdanken wir dem Schöpfer unserer Welt: Er ist es, der die Sonne jeden Tag ihre Bahn ziehen und die Nacht durch die Sonne verdrängen lässt.



Es leuchten die Matten. u. gisi

Die Worte des Kanons können wir auch als Gleichnis für die Tageszeiten unseres Lebens deuten: Nicht immer scheint eine helle Sonne – manchmal wird es auch finster um uns herum. Dann beschleicht uns nicht selten das Gefühl, wir blickten nicht mehr durch, wir könnten den Weg nicht mehr erkennen. Und doch wird es auf einmal wieder hell, es wird Morgen, etwas Neues fängt an zu leben, sich zu bewegen. Dann erahnen wir: Der neue Tag, dieses Licht, ist nicht selbstverständlich, und es wird uns bewusst: Wir sind behütet worden durch die Düsternis der Nacht hindurch.

«Dank dir, Herr, für deine Wacht.» Diese sich wiederholende Zeile – ein Ostinato – kann zum Kanon dazugesungen werden. Das Wiederholen hat etwas Hartnäckiges. Es ruft uns immer wieder auf, uns dankbar an die Macht zu erinnern, die über uns wacht und uns behütet: «Dank dir, Herr, für deine Wacht.» PFARRER UELI SCHÜRCH

Anwil – Kienberg – Kilchberg – Oltingen – Rothenfluh – Rünenberg – Wenslingen – Zeglingen



In den Himmel schauen. U. SCHÜRCH

Gedanken

In den Himmel schauen: Wort zu Auffahrt

Einem Häuflein gläubiger Frauen und Männer offenbarte sich an Ostern der auferstandene Christus, damit auch ihr Glaube von den Toten auferstehe. Später erschien ihnen der Auferstandene noch mehrmals. Als dieser aber vor aller Augen gen Himmel entrückte, endete die Zeit dieser Hoffnung erweckender Begegnungen. Die verwaisten Frauen und Männer standen da und schauten gebannt in den Himmel. Sie glaubten zwar, dass es einen Gott gibt und dass Jesus bei Gott ist. Dennoch fürchteten sie sich, den Blick wieder zur Erde zu senken, an den Ort, der von Jesus verlassen wurde und nun leer vor ihnen lag. Unversehens standen zwei weisse Gestalten neben ihnen und sagten: «Ihr Leute, hört auf, eure Verlassenheit zu beweinen. Hört auf, gen Himmel zu blicken! Schaut zurück auf die Erde; diese Erde ist und wird von Gott nicht verlassen. Wie er gegangen ist, so wird er wiederkommen» (nach Apg. 1, 11).

Die Verheissung lautet: «Gott wird wieder auf der Erde und in der Geschichte gegenwärtig sein; es geht nur darum, zu erkennen, wie. Was ist denn verloren, nach seiner Aufnahme in den Himmel? Schaut nicht gen Himmel, schaut auf die Erde! Gott wird erneut bezeugt,

gen, wie er diese Welt liebt und dass er sie nie im Stich lassen wird. Gott hört auch in der Ferne nicht auf, Gott zu sein. Schaut, er ist weit weg, wird aber dennoch nahe sein! Es gilt nun, ihn aufzunehmen, ihn zu gewärtigen, mit ihm zu rechnen. Ihr Frauen und Männer, schaut nicht mehr in den Himmel! Sucht Gott nicht am falschen Ort, sucht ihn dort, wo er für euch ist.»

Immanuel – Gott mit uns: Dieses Vertrauen wird herausgefordert – bei denen, die Jesus entwinden sahen, in vielerlei Weise auch bei uns. Wie die Getreuen von Jesus sind auch wir nicht einfach Verlassene; vielmehr gehören auch wir zu den Zeugen, die aus Christi Worten Kraft schöpfen dürfen: «Und ich werde den Vater bitten und er wird euch einen anderen Beistand geben, damit er in Ewigkeit bei euch sei» (Joh 14, 16). Diesen Beistand, den Heiligen Geist, dessen Ankunft unter den Nachfolgerinnen und Nachfolgern von Jesus wir an Pfingsten feiern, diesen Beistand bitten wir um Vertrauen, Kraft, Weisheit und Besonnenheit auch und gerade für unsere gegenwärtige Zeit, in der manche liebe Gewissheit ins Wanken gerät.

PFARRER UELI SCHÜRCH

Konfirmation Kirchgemeinde SchaWi

Am Palmsonntag, 29. März, wurden in der Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg 26 Jugendliche aus Anwil, Kienberg, Oltingen, Rothenfluh, Rünenberg, Wenslingen und Zeglingen konfirmiert. Den Gottesdienst leitete Pfarrer Ueli Schürch, Yulija Karaieva spielte die Orgel. Aufgrund der grossen Anzahl Jugendlicher wurde die Konfirmation in zwei Gruppen gefeiert, zuerst in der Kirche Oltingen um 9.30 Uhr, danach um 11 Uhr in der Kirche Kilchberg.

Wir wünschen allen Jugendlichen einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

Willy Hufschmid



In der Kirche Kilchberg sind 11 Jugendliche konfirmiert worden: Elia Bracher, Felix Durrer, Céline Erny, Lia Marie Erny, Jona Gysin, Leni Hablützel, Rodin Meier, Julian Meier, Liana Nyffeler, Kimi Sacker und Selina Schaub mit Pfarrer Ueli Schürch. WILLY HUFSCHMID



In der Kirche Oltingen sind 15 Jugendliche konfirmiert worden: Sara Buess, Sarah Geiger, Moreno Graw, Stella Handschin, Elena-Caterina Mathys, Zoe Meichtry, Livio Meier, Mia Schaffner, Nayla Schaffner, Mira Schelker, Lilly Schweizer, Siljan Staub, Senja Weber, Tim Weitnauer und Giuliana Zaugg mit Pfarrer Ueli Schürch. WILLY HUFSCHMID

Agenda

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

Am Mittwoch, 20. Mai, Kirche Oltingen. Die Kirchpflege lädt alle Mitglieder der Kirchgemeinde Schafmatt-Wisenberg herzlich ein, an der Kirchgemeindeversammlung teilzunehmen und über wichtige Traktanden mitzubestimmen.

Traktanden:

- Protokoll der KGV vom 25. Oktober 2025
- Rechnungsabschluss 2025
- Nominierung und Wahl von Pfarrpersonen
- Verabschiedung und Wahl eines Kirchenpflegemittglieds
- Informationen: Rückblick und Ausblick
- Varia und Fragen

Vor der Versammlung findet ein «Musik- und Wort»-Gottesdienst statt mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Erzsébet Achim, Orgel, Ilona Kocsis, Querflöte, und Werken von Mozart, Bizet und Vivaldi. Beginn: 19 Uhr. Beginn der KGV: um ca. 19.40 Uhr.

Gottesdienste

Sonntag, 3. Mai, Dorffest Oltingen

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Pfarrer Andreas Marti, Erzsébet Achim, Orgel, Chor L'heure du chœur

Sonntag, 10. Mai, Muttertag

10 Uhr, Kirche Kilchberg: Familiengottesdienst und Taufe, mit Pfarrer Andreas Marti, Yvonne Yiu, Orgel, Kirchenkaffee

Sonntag, 17. Mai

10 Uhr, Kirche Oltingen: Gottesdienst mit Pfarrer Ueli

Schürch, Franziska Baumgartner, Orgel, Kirchenkaffee

Mittwoch, 20. Mai

19 Uhr, Kirche Oltingen:

Gottesdienst «Musik und Wort», mit Pfarrerin, Gabriella Schneider, Erzsébet Achim, Orgel, Ilona Kocsis-Näf, Querflöte, anschliessend Kirchgemeindeversammlung mit Nominierung von Pfarrpersonen, Apéro

Sonntag, 24. Mai, Pfingsten

10 Uhr, Kirche Rothenfluh:

Gottesdienst und Abendmahl, mit Pfarrerin Gabriella Schneider, Niklaus Giertz, Orgel, Sandra Steiner Giertz, Querflöte, anschliessend Kirchenkaffee

Sonntag, 31. Mai

10.15 Uhr, Kirche Gelterkinden:

Gemeinsamer Dekanatsgottesdienst, Pfarrer Eric Hub und Team, Ad-hoc-Gospelchor

Weitere Anlässe

Jungschwi Wäisligä.

Samstag, 9./30. Mai, 13.30 Uhr, Jungschwi-Raum Wenslingen

Chorkonzert L'heure du chœur.

Sonntag, 10. Mai, 17.15 Uhr, Kirche Rothenfluh

Bibellesekreis.

Dienstag, 12. Mai, 18 Uhr, Niklausstube Oltingen, mit Pfarrer Andreas Marti

Banntag.

Donnerstag, 14. Mai, Auffahrt, 10 Uhr, Kirche Rothenfluh oder unterwegs (wetterbedingt), Kurzgottesdienst mit Pfarrerin Gabriella Schneider anlässlich des Banntags

Sonntagsschule Oltingen.

Sonntag, 17./31. Mai, 9.30 Uhr (bis 5. Klasse), 10.40 Uhr (ab 6. Klasse), Unterrichtszimmer Pfarrhaus Oltingen, mit Silvia Eschbach

Ökumenischer Kindertreff Wenslingen.

Mittwoch, 20. Mai, 14 Uhr, altes

Gemeindehaus Wenslingen, mit Sylvia Heiniger und Andrea Buess

Büchertreff.

Dienstag, 26. Mai, 19 Uhr, Niklausstube Oltingen mit Pfarrerin Gabriella Schneider

Kontakt

Pfarramt:

Gabriella Schneider-Giussani, 079 229 86 23, gabriella.schneider@schafmatt-wisenberg.ch

Andreas Marti, 078 895 80 91, andreas.marti@schafmatt-wisenberg.ch

Ueli Schürch, 079 825 84 45, ulrich.schuerch@schafmatt-wisenberg.ch

Ueli Gisi, 061 991 05 78, 079 320 20 63, ueli.gisi@schafmatt-wisenberg.ch

Sekretariat: Martina Schaub, 061 981 21 20, sekretariat@schafmatt-wisenberg.ch

Bürozeiten: Mittwoch und Freitag, 9 bis 11 Uhr

Postadresse: Kirchplatz 1, 4496 Kilchberg

Amtswochen

4. bis 10. Mai: Pfarrer Ueli Schürch

11. bis 17. Mai: Pfarrer Andreas Marti

18. bis 31. Mai: Pfarrerin Gabriella Schneider

Auf einen Blick

schafmatt-wisenberg.ch

Informationen zu Gottesdiensten u. Veranstaltungen



Mission 21

Perspektiven für Mensch und Erde

Global Voices An einem Tag im März durften wir Jackie Hookimaw-Witt mit ihrem Mann Norbert bei Mission 21 in Basel begrüssen. Sie ist eine Aktivistin aus dem Norden Kanadas und gehört einer Cree First Nation an, einer der grössten Volksgruppe der Indigenen Nordamerikas. Als bisher einziges Mitglied ihrer Reservation mit Dokortitel ist sie für viele Indigene ein wichtiges Vorbild. Tief in ihrer Kultur verwurzelt, setzt sich Jackie Hookimaw-Witt für die Anliegen ihrer Gemeinschaft ein und macht in Vorträgen auch ausserhalb Kanadas auf die anhaltenden Folgen des Kolonialismus aufmerksam. Besonders am Herzen liegen ihr die Bewahrung indigener Landrechte und die damit verbundene Ernährungssouveränität.

Über diese Themen sprach Jackie Hookimaw-Witt auch in der ersten Ausgabe der neuen Webinarreihe «Global Voices – Acting Together for Peace» von Mission 21. In diesen Webinaren erörtern Referierende aus verschiedenen Weltregionen Wege, wie der wachsenden Entfremdung zwischen Mensch und Erde begegnet werden kann und wie ein respektvolles und zukunftsfähiges Verhältnis zur Erde aussehen kann. Im Dialog zwischen Referierenden und Teilnehmenden eröffnen die Webinare neue Perspektiven, stärken den globalen Austausch und fördern das Engagement für Frieden und Gerechtigkeit.

Das nächste Webinar der Reihe «Global Voices» findet am 12. Mai statt. Es widmet sich dem Thema Wasser, konkret dem Titicacasee in Bolivien und Peru sowie den dort lebenden indigenen Gemein-



Jackie Hookimaw-Witt, indigene Aktivistin der Cree First Nation, beim Besuch in Basel. MENRATH / MISSION 21

schaften. Auch für diese Veranstaltung konnte Mission 21 ausgewiesene Expertinnen und Experten gewinnen: Der Jurist Julio César Mejía Tapia aus Peru und die Forscherin María Ximena González-Serrano aus Kolumbien zeigen auf, wie eng Wasser, Lebensraum und spirituelle Bedeutung miteinander verbunden sind. Zudem berichtet eine Vertreterin des indigenen Frauennetzwerks zum Schutz des Titicacasees aus Peru über ihre Arbeit.

MANUEL MENRATH, LEITER BILDUNGSVERANSTALTUNGEN, MISSION 21

Infos zum Webinar

www.m-21.org/global-voices-wasser

